



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige hohen Rabatt.
 Passende Correspondenzen werden mit Dank angenommen und unter Umständen angemessen honorirt.

Deutsches Reich.

— **Welzheim** den 26. Oktober. Wir haben Betreffs der Erwiderung in Nro. 168 dieser Blätter und zwar wegen der darin enthaltenen Unrichtigkeiten, und weil wir Freunde der Wahrheit bleiben wollen, nicht den Willen, dem Herrn Verfasser derselben gegenüber zu kapituliren, sondern müssen demselben mit einer Entgegnung aufwarten, die wir in Nachstehendem mit Verlaub aufmarschiren lassen wollen. Zuvörderst hätten wir erwartet, daß der Hirte einer Schule wegen ein paar zusammengeklauter einfacher Zeilen nicht so faustdick sich benehme und eine Nro. dieser Blätter aussehcn würde, um dazu den Tag des Herrn benützen zu können, nein es wäre mindestens angezeigt gewesen, daß derselbe dazu das darauffolgende Blättchen benützt hätte. Wenn sämtliche Schulen den Winter über Morgens um eine halbe Stunde später beginnen, dann soll man ebenerwähnte Zeitverkürzung, wie dieß ja auch jetzt der Fall sein wird, mit den Schulen des Nachmittags hereinbringen, nicht daß die auswärtigen Schüler, die ja ohnehin später zu dem Mittagstisch gelangen können, noch zudem einen eine halbe Stunde länger rumorenden Magen bekommen. Es ist nicht wahr, daß mehr wie ein Lehrer über die Zeit der zwölften Mittagstunde die Kinder über dem Mittagessen zurückbehalten hat, und die grobe Entstellung, wir hätten den Lehrern im Allgemeinen mit Vorwürfen aufgewartet, finden wir hier der Erwähnung nicht werth. Es ist wieder nicht wahr, daß gedachte Schulverlängerung nur an drei Tagen vorkam; es ist total unrichtig, daß in unserem letzten Artikel das Verlangen nach einer Schulverkürzung durchgeschienen hat; nein, nein, wir erklären hier offen, daß bei der zum großen Theil unbändigen Jugend, die sich auf den Gassen mit sittenlosen und rohen Worten besaß, wovon wir uns selbst duzendmal überzeugen konnten, der Gaselnüsse zu wenig angewendet wird und die Schulzeit eine eher zu kurze als zu lange betrachtet werden dürfte. Mit der Deffentlichkeit von jeher Freund gewesen, haben wir keine Lunte gerochen, daß gerade an dem Tag, an welchem wir öffentlich erklärten, einen geeigneten Artikel zu schreiben und in den Druck geben zu wollen, die zugefügte Unbill wieder zurückgenommen wird. Zum Schluß sei nur noch erwähnt, daß die Vortheile unseres Mutterortes mit den Filialien nicht in Betracht genommen werden können, denn jede Stadt hat eben immer ihre eigenen Vortheile, die mit Recht stets in Anspruch genommen werden dürfen. Auch das Bischen Höllefeuer zu dem unvermeidlichen Mittagsestewarmhalten resp. Aufwärmen desselben für die Kinder von den Parzellen oder Filialien, wie es heißen soll, hätten nach der Grundlage der Sache beiseits behalten werden können. Dieses zur Nichtigstellung, wie auch zur Steuer der Wahrheit, wozu wir Gottlob noch keine Fäuste zu benützen notwendig haben.

Stuttgart den 24. Oktober. Großes Aufsehen erregt die Schließung des Bierrestaurants Weigler in der Büchsenstraße und die gegen den Besitzer eingeleitete Vermögensuntersuchung. Dieses Geschäft hatte so bedeutenden Verkehr, daß man an ein namhaftes Vermögen des Besitzers glaubte. Ebenso großes Aufsehen erregt aber auch das Durchgehen

des städtischen Kornhausinspektors Weippert mit Hinterlassung bedeutender Schulden, die er, da sein Vater ein reicher Mann ist, leicht kontrahiren konnte.

Stuttgart den 26. Oktober. Gestern Nachmittag fand unter zahlreicher Betheiligung das Begräbniß des verstorbenen Freiherrn Dr. v. Salois, Direktor des Steuerkollegiums statt. — Seine Majestät der König haben auf die Nachricht von dem erschütternd rasch eingetretenen Tode des Direktors, dem der König aus der Jugendzeit eine besondere Anhänglichkeit bewahrte, den Hinterbliebenen die innigste Theilnahme an ihrem schmerzlichsten Verluste auszusprechen geruht.

Saunstadt den 26. Oktober. Diesen Morgen halb sieben Uhr starb nach nunmehr zehnwöchiger Dauer seiner schweren Krankheit im 56. Lebensjahre unser Stadtschultheiß Rupp. Seit 32 Jahren war er in städtischen Diensten und seit 11 Jahren Stadtvorstand.

In der Schuler'schen Mühle zu **Mönsheim** kam der seit einigen Tagen dort eingestellte Mühlenarzt Bockhold jämmerlich ums Leben. Er kam dem Rammrad zu nahe, wurde erfasst und elendiglich zerquetscht und zerrissen. Weiter wird uns dort geschrieben, daß die Halsbräune in der Gegend herrsche. — In **Udingen** verlor ein eben aus der Fremde zurückgekehrter braver und sparsamer Bursche beim Betrieb einer Häckselmaschine durch Unvorsichtigkeit die eine Hand.

In **Maulbronn** hielt letzten Montag Pfarrer Lang einen interessanten Vortrag über das Oberammergauer Passionspiel. — Ein vor 9 Jahren nach Amerika durchgegangener Landpostbote von **Künzelsau**, der sich mehrere Veruntreuungen hatte zu Schulden kommen lassen, ist nach seiner vor acht Tagen erfolgten Rückkunft von da verhaftet worden. Er scheint, geglaubt zu haben, sein seither erworbenes amerikanisches Bürgerrecht schütze ihn vor der Verantwortung für sein früheres Thun und Treiben.

In **Genkingen** auf der Alb hatte ein Kind das Unglück seinem dreijährigen Schwesterchen beim Holzhacken zwei Finger der rechten Hand aus Unvorsichtigkeit abzuhacken. — Uhrmacher Flad in **Dettingen a. Schl.** (D.-M. Kirchheim), der wegen einer Unterschlagung von Hall aus steckbrieflich verfolgt ist, wurde verhaftet und in Ortsarrest gebracht, wo er sich erhängte. — Ueber die frühe Einkehr des Winters durch Eis und Schnee laufen aus allen Theilen des Landes briefliche und gedruckte Berichte in den Blättern ein, der wir nur natürlich im Allgemeinen erwähnen können. — Der **Ulmer** Polizei ist es gelungen, in der Wirthschaft zur „Stadt Kirchheim“ drei Handwerksburschen festzunehmen, welche ihren Kameraden falsche Zeugnisse u. s. w. anfertigten und bei denen in Schiefer gravirte falsche Stempel, Stempelfarbe, auch Wechselformularen vorgefunden wurden.

In der Appreturanstalt Weizenau mußte wegen Ueberschwemmung durch die Schussen, die weithin einen großen See bildet, die Arbeit eingestellt werden. — In **Meißelsheim** vertauschte ein Bürger letzten Samstag den Ertrag von 10 Ar Weinberg für 100 — Schuhnägel.

Vom Kocher den 24. Oktober. Der Bursche, der in frevler Weise vor etwa acht Tagen das Schienengeleise vor

dem Bühlerviadukt bei Buch, Oberamt Hall, auf eine Länge von zwei Metern mit Steinen belegt, ist ermittelt. Es ist ein 16jähriger Dienstbube von Thalheim bei Wellberg.

Von der **schwäbischen Alb** den 22. Oktober. Trotz der winterlichen Witterung der letzten Zeit sind auf der Markung Emmaburen seit einer Woche geöffnete Aepfelblüthen zu sehen, ein merkwürdiges Phänomen um diese Jahreszeit in unserer rauhen Gegend.

Obingen den 24. Oktober. Im benachbarten Rimpfingen, D.-M. Spaichingen, hat sich ein junger Mensch von 19 Jahren auf dem Grabe seines ihm schon in früher Kindheit entrissenen Vaters erschossen. Verschmähte Liebe soll das Motiv sein.

Berlin den 25. Oktober. Die auf Donnerstag, 28. Oktober festgesetzte Eröffnung des Landtages erfolgt Mittags 12 Uhr durch den Vicepräsidenten des Staatsministeriums Graf Stolberg.

Ausland.

Wien den 24. Oktober. Die kaiserliche Ansprache an den Delegationspräsidenten machte allenthalben einen tiefen Eindruck. Sie wird als Symptom ernster politischer Lage aufgefaßt.

Wien den 25. Oktober. Die Pforte ist zu einer Vereinbarung geneigt, wonach der Einmarsch der Montenegriner in Dulcigno gleichzeitig mit dem Abmarsch der türkischen Truppen erfolgen würde. Die türkischen Bewohner, welche nicht in Dulcigno bleiben wollen, werden auf den vor Dulcigno kreuzenden drei türkischen Schiffen eingeschifft.

Wien den 25. Oktober. In Erwiderung auf die Ansprachen des Präsidenten der beiden Delegationen hielt der Kaiser eine Rede folgenden Inhalts: Die Regierung habe ihre Bemühungen mit den übrigen Mächten zur Beseitigung der Schwierigkeiten betreffs Durchführung des Berliner Vertrags vereinigt. Die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten gestatten trotz momentaner Complicationen die Geltendmachung des österreich-ungarischen Einflusses im Sinne der Vermittelung und Beruhigung. Die Regierung werde auch fernerhin ihre eifrigsten Bemühungen auf Erhaltung des Friedens und Vertragsrechtes richten, unter allen Umständen aber die Wahrung der Interessen der Monarchie als ihre erste Aufgabe betrachten. Der Kaiser erwartet, daß die Delegationen die Motive der gemachten Vorlagen prüfen und ihre ernsthafte Fürsorge der Sicherheit der Monarchie und der Wohlfahrt des Heeres zuwenden werden. Die politisch befriedigende Entwicklung der Verhältnisse in Bosnien und Herzegowina ermöglicht dort eine weitere Reducirung des Truppenstandes und Verminderung der Kosten. Die Verwaltung dieser beiden Länder beansprucht auch diesmal keine Zuschüsse aus dem gemeinsamen Staatshaushalt.

Konstantinopel den 26. Oktober. Die Sanction der Convention, betreffend die Uebergabe Dulcignos soll morgen unterzeichnet werden.

London den 25. Oktober. Nachrichten vom 23. Okt. zufolge ist die Stadt Iquique in Peru gänzlich niedergebrannt.

Perwaia.

Erzählung von Clara Waldheim.

(Fortsetzung.)

Luisa wußte nicht, wie ihr geschehen. Sie fand sich erst auf dem Sopha ihres Zimmers wieder, wo sie in einen heißen Thränenstrom ausbrach. Sie war unbeschreiblich peinvoll berührt. In jenem Moment, dem schönsten und süßesten ihres Lebens, so grausam und rücksichtslos verletzt zu sein, beugte sie tief nieder, ja es machte sie völlig trostlos und verzweifelt. Es schien ihr, als sei ihr zartes, eben erst erblühtes Glück mit rauher Hand für immer zerstört, als könne sie dasselbe nie ohne eine qualvolle Erinnerung mehr genießen. So viele Thränen hatte sie nie vergossen, so haltungslos sich nie gefühlt.

Drüben aber, im Wohnzimmer des Herrenhauses, stand Fräulein Amalie und erzählte lachend ihren Eltern die eben gemachte pliquante Entdeckung und dabei zerpflückte sie die Blätter der Noiz, die sie wieder aus ihrem Haar gezerrt hatte, und streute dabei die Stückchen in der ganzen Stube umher.

Der Vater hörte, ihm Sopha zurückgelehnt, und den Kopf nachlässig aufgestützt, mit seinem ironischen Lächeln der Erzählung zu; die Mutter erhob keinen Blick von ihrer Arbeit, und ihre Lippen waren fest zusammengekniffen.

„So, so,“ sprach der alte Herr, als seine Tochter geendet, „da ist Euch ja wohl ein Strich durch die Rechnung, Bertha, wie?“

Er erhob gar nicht den Kopf dabei, aber seine hellblauen Augen bligten vor Spottluft und gutmüthiger Schadenfreude, wie er nach seiner Gemahlin hinüberleuchtete. Er liebte es gar zu sehr, sie, die, so stolz und selbstbewußt, ihm an Willensstärke weit überlegen war, ein wenig anzuziehen und zu ärgern.

So gleichgültig sie sich sonst auch gegen die Spötteleien ihres Gemahls bewies, diesmal überzog eine flammende Röthe das wohlconservirte Antlitz der älteren Dame.

„Allerdings,“ entgegnete sie mit scharfer Betonung, ihn fest anblickend, „allerdings, ich hatte andere Pläne, zu welchen mich das anfängliche Auftreten des jungen Mannes berechtigte. Werner ist reich, gut erzogen und von nachgiebigem Charakter, er sagt Amalie zu und — sie wird nächstens fünf und zwanzig Jahre! In unsern bekannten Herrenkreisen ist sie nicht beliebt, sonst wäre sie längst vergriffen wie die andern Töchter. — Aber du denkst doch nicht im Ernst, ich wollte mir diese passende Gelegenheit durch unsere Gouvernante entreißen lassen?“

„Behüte Gott!“ entgegnete der Gatte gähmend, „ich denke nichts, das überlasse ich deiner Weisheit. Nur bin ich neugierig, wie ihr jetzt noch die Sache anstellen wollt. Mir scheint, da ist schon Alles abgemacht, und Herr Werner bedarf Eurer Versorgung nicht.“ Er lachte laut auf, indem er sich die stolze, so spröde Erzieherin in den Armen des jungen Mannes vorstellte.

„Das überlasse nur mir,“ wies ihn die Gattin kalt blütig zurück, indem sie behutsam ihr Strickzeug zusammenrollte.

„Unser Fräulein Tochter scheint die ganze Sache nichts anzugehen,“ bemerkte der Papa, den Blick von den starren Augen seiner Gemahlin abwendend. „Aber ich bitte dich Amalie, höre auf an die Fensterscheiben zu trommeln — ein musikalisches Talent hat dir der Himmel leider nicht verliehen, sonst würdest du fühlen, wie solche Berlegenheitsmanöver das Ohr zerreißen.“

Amalie war viel zu sehr mit ihren Gedanken beschäftigt, als daß sie die Worte ihres Papas gehört hätte, weshalb derselbe diesmal ungestraft davon kam.

Das Strickzeug der Frau Gemahlin war zusammengelegt, die stattliche Matrone verwahrte es ruhig an seinem Ort und erhob sich dann.

„Du willst dich also wirklich hineinmischen, Bertha?“ fragte der Gatte, den Kopf ein wenig emporhebend. „Ich bitte nur das Eine, Kinderchen, macht euch nicht lächerlich.“

„Das hast du von mir überhaupt nie zu erwarten,“ entgegnete sie, schon die Thüre in der Hand haltend, scharf. „Ich bitte dich überhaupt ein für allemal, dir wegen dieser Angelegenheit nicht den Kopf zu zerbrechen.“ Sie schlug die Thüre zu, und man hörte sie mit festen Schritten sich entfernen.

Sie trat in das Zimmer der Gouvernante. Luisa, die sich bei ihrem Erscheinen mit rothgeweinten Augen vom Sopha erhob, hätte nichts Angelegeneres kommen können. Ihr alter Trost wälzte noch empor und überfluthete ihr Gesicht mit heißer Schamröthe. In diesem Moment, wo die Gegenwart eines Menschen ihr eine unerträgliche Dual war, in Thränen überrascht zu werden von jener Frau, sie, die noch Niemand aufgeregt oder niedergeschlagen gesehen hatte — welche Demüthigung für sie. Nur mit Mühe gewann Luisa es über sich, die Worte an die Dame zu richten:

„Was führt Sie zu mir, gnädige Frau?“

„Ich werde ohne Einleitung beginnen,“ sprach diese, sich niederlassend und Luisa durch eine Handbewegung auffordernd, ihren Platz gleichfalls wieder einzunehmen, „wie ich höre, hat Ihnen unser Inspektor Werner soeben eine Liebeserklärung gemacht?“

Diese maßlos plumpe und unzarte Frage machte Luisa

vollständig konsternirt. Sie erhob sich in sprachlosem Erstaunen.

„Bleiben Sie liebes Kind,“ sprach die Principalin, ihren Stuhl mit einer kurzen Bewegung so rückend, daß sie ihr die Thüre versperrte. „Ich muß Ihnen nämlich sagen, daß Herr Werner gar nicht im Stande ist, irgend welche Verbindung anzuknüpfen, da wir über seine Hand anderes bestimmt haben.“

Obgleich die Verwirrte diese Bemerkung in ihrem ganzen eigenmächtigen Umfange begriff, fuhr die Andere, sich behaglich in den Stuhl zurücklehnd, etwas hastiger als gewöhnlich fort:

„Gleich während der ersten Zeit unseres Hierseins versuchte er eine Annäherung an unsere Tochter Amalie, die von dieser wider Erwarten günstig aufgenommen wurde. Ich hatte nichts gegen diese Verbindung, und Herr Werner schien sich sehr glücklich darüber zu fühlen, bis Sie kamen. Ihre Schönheit, liebes Kind, hat ihm den Kopf verdreht, denn Sie sind schön, sogar schöner als meine Tochter, ich gestehe es zu, denn ich bin niemals ungerecht. — Meine Tochter hat ihm indessen zu keiner Sinnesänderung Anlaß gegeben, so sollte der junge Mann sich zu irgend einem thörichten Schritt haben hinreißen lassen, so werden Sie begreifen, daß von weiteren Verpflichtungen nicht die Rede sein kann.“

„Nur noch eine Frage,“ sagte Luise, die bis an die Lippen erbleicht war, tonlos. „Herr Werner liebte Ihr Fräulein Tochter?“

„Wie meinen Sie das?“ fragte die Gutsbesitzerin wegwerfend. „Meinen Sie jene schwärmerische Bewunderung die junge Leute jenes Alters für jedes erste beste hübsche Mädchen empfinden? Ist es das, dann können Sie sich beruhigen. Er war von meiner Tochter eben so begeistert, wie er es jetzt von Ihnen vielleicht zu sein scheint und wird ihr oft genug davon gesprochen haben.“

Sie erröthete doch bei diesen Worten deren Wahrheit sie nur voraussetzte und die eben so gut eine Lüge sein konnten.

„Es ist gut,“ erwiderte Luise nach einer Pause. „Es liegt wohl in unserm beiderseitigen Interesse, daß ich so bald wie möglich das Feld räume. Sie erlassen mir die Kündigungsfrist?“

„Sie sind ein vernünftiges Mädchen,“ sagte die Dame in trockenem Ton, aber doch innerlich bedeutend erleichtert. „Sie ersparen mir eine Kündigung, die Ihnen gewiß auch nicht angenehm gewesen wäre. Sie können zu jeder beliebigen Zeit abreißen, der Wagen steht zur Ihrer Verfügung.“

„Dann lieber heute als morgen,“ sagte Luise kalt, „ich will sogleich meine Sachen einpacken.“

Sie verbeugte sich, die gnädige Frau ging hinaus. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— Folgendes Bonmot aus den Festtagen von Köln entnehmen wir der Wiener „Allgemeinen Zeitung“, der die Authentizität von Ohrenzeugen verbürgt sein soll. Die Kaiserin ließ sich einige Damen vorstellen, unter Anderen auch die Gemahlin eines hochgestellten Beamten, der am ersten Fest-Tage eine der offiziellen Reden gehalten hatte. „Ihr Mann hat heute sehr hübsch gesprochen!“ sagte die Kaiserin zu der Dame. „Zu gnädig, Majestät,“ lautete die Antwort, der Ihrige aber auch . . .“

— Der 16 Jahre alte Handlungslehrling Julius Scheinmann ist seit Mittwoch Vormittag aus Berlin verschwunden, nachdem er 6000 M., die er im Auftrage seiner in der Bischofsstraße wohnenden Principale bei der Post zur Absendung in einem Briefe ausliefern sollte, unterschlagen und die Unterschlagung durch eine Fälschung im Postquittungsbuche der Firma zu verdecken gesucht hat. Der Durchgänger ist,

wie das „Tgbl.“ mittheilt, für sein Alter klein, von sehr knabenhaftem Aussehen. Auf die Ergreifung des Ausreißers, von dem man vermuthet, daß er mit einem Kameraden geflüchtet sei, ist von der beschädigten Firma eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

— In Youngsville North Carolina in den Vereinigten Staaten, stießen gestern 2 Eisenbahnzüge auf einander, wodurch 3 Passagiere getödtet und dreizehn verletzt wurden. — Während des am 30. Juni er. beendeten Fiskaljahres langten in den Vereinigten Staaten 457 257 Einwanderer an, darunter 144 876 aus Großbritannien, 84 638 aus Deutschland, 58 081 aus Schweden und Norwegen, 99 706 aus Canada und 5802 aus China.

Handel und Gewerbe.

Stuttgart den 25. Oktober. (Landesproduktenbörse.)

Die Witterung war in der vorigen Woche recht veränderlich und namentlich hatten wir in der zweiten Hälfte fast anhaltend Regen, der sich mitunter in Schnee verwandelte; seit gestern aber hatten wir Frost. Den auswärtigen Berichten zufolge war die Haltung im Getreidegeschäft vielfach etwas ruhiger, ohne daß die Preise dadurch wesentlich beeinflusst wurden und auch an den süddeutschen Märkten haben keine erheblichen Veränderungen stattgefunden. Die heutige Börse war zwar ziemlich bewegt, jedoch kamen keine belangreichen Abschlüsse zu Stand, sondern das Geschäft beschränkte sich auf den laufenden Bedarf.

Wir notiren per 100 Kilogramm:

Weizen, bayer. 23 M. 50 Pf. bis 24 M. 25 Pf., dto. württ. 24 M., dto. amerik. — M. — Pf. bis — M. Kernen 23 Mark 75 Pf. Dinkel 14 M. 50 Pf. Gerste, bayer. 20 M. bis 20 M. 75 Pf. Haber 13 M. 40 Pf. Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sacd bei Wagenladungen.

Mehl Nr. 1: 36—37 M., dto. Nr. 2: 34—35 M. dto. Nr. 3: 31—32 M., dto. Nr. 4: 28—29 M.

Weinpreiszettel.

Besigheim. Pönningheim den 25. Oktober. Immer noch verschiedene Reste feil, wozu Käufer erwünscht. Letzte Anzeige. Schorndorf. Deutelsbach den 25. Okt. Käufe zu 160 M. pr. Hekt. Vorrath noch c. 100 Hekt. Käufer sehr erwünscht. Waiblingen. Strümpfelbach den 25. Oktober. Bei steigenden Preisen Alles verkauft. Letzte Anzeige.

L e s e f r u c h t.

Laß Die Großen, wo sie sind, und schließe du Dich in dein stilles Formentinum ein. Die Reichen sind's ja nicht allein, die froh Zu leben wissen, und wer unbemerkt Sich in die Welt hinein — und wieder Hinausgeschlichen, hat nicht schlimm gelebt.

Horaz.

R ä t h s e l.

Es bildet ein Thor, das weder aus Stein, Noch aus Holz oder Eisen besteht, Da führt man tagtäglich so mancherlei ein Das nicht zurücke mehr geht; Was aber das Thor von innen verließ Nahm man mit den Augen nicht wahr Das Ohr nur vernahm es, oft klang es wohl süß, Ist hart und drohend sogar.

Auflösung des Räthzels in Nr. 168:
B a n d w u r m.

Rudolf Messe, Zeitungs - Annoncen - Expedition Stuttgart,
Königsstrasse 45.
besördert zu Originalpreisen prompte Anzeigen aller Art in alle beliebigen Zeitungen, Fachzeitschriften zc. und ist vermöge der ihm von der gesammten Presse durch seinen hohen Umsatz eingeräumten Vortheile der Lage, seinen Kunden besonders günstige Bedingungen bei größeren Aufträgen einzuräumen.

Bekanntmachungen.

Gladbacher Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1879:

Emittirtes Grundkapital	Mark	6 000 000,—
Prämien- und Zinseneinnahme im Jahre 1879	"	3 476 740,65,
Prämien- und Kapital-Reserven	"	1 994 638,78,
Versicherungs-Summe im Laufe des Jahres 1879	"	2 137 741 468,—


Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämien Gebäude, Haus- und gewerbliches Mobiliar, landwirthschaftliche Objekte, Waaren und Maschinen aller Art, gegen Feuer-, Blitz- und Explosionschäden und außerdem Spiegelglas-Scheiben gegen Bruch.

Zur Vermittlung von Versicherungen für diese anerkannt solide Gesellschaft empfiehlt sich

Blüderhausen, im Oktober 1879.

August Dingler, Flaschner.

Kaiserlich Deutsche Post.




Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von

BREMEN

BREMEN

BALTIMORE

Directe Billets

BREMEN

nach

NEW-YORK

nach dem Westen der Verein. Staaten.

BREMEN

NEW-ORLEANS

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an.

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren General-Agent für Württemberg

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Heinr. Chr. Bilfinger in Welzheim.
Carl Veil in Schorndorf.

Garantirt

kräftigste und verbesserte

Leinengarne und Gewebe

Silberne Medaille



liefert innerhalb 2—4 Wochen die Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei und mechanische Leinenweberei

Schretzheim

Ehrendiplom



in vollzähligem Meterschneller; bei guten Rohstoffen vollständig frachtfrei. Zufolge neuer Einrichtung werden die Stoffe der ganzen Faserlänge nach versponnen.

Ausnahmsweise wird in diesem Winter Flachs, Hanf und Berg für Spinn- und Weblohn angenommen, jedoch nur dann, wenn das Spinnquantum mindestens 30 Pfund beträgt.

Die Vermittlung besorgen die Herren:

M. Burr z. Falken in Gmünd.
Gottl. Schniepp, Postbote, Waldhausen.

F. Schierle in Herlikofen.
M. Wörnle, Andersberg.
J. G. Wahl, Blüderhausen.

Sch. Keller in Lorch.

Revier Welzheim.
Besenreißig-Verkauf.

Am Montag den 1. November werden aus den Guten Strümpfel und Welzheim mehrere Sooje Besenreißig zum Selbstschneiden verkauft.

Zusammenkunft um 9 Uhr oberhalb der Klingermühle.



Bruch.

Wegen Entbehrlichkeit lege ich ein zum schweren Zug taugliches 10jähriges

Pferd

(Stute) um billigen Preis dem Verkauf aus.

Jakob Dürich.

Welzheim.
Abchied.

Nächsten Sonntag der 31. Okt. Nachmittags im Waldhorn.

Es werden hierzu Freunde und Bekannte eingeladen.

Die Refruten.

Welzheim.

Mein Ellenwaarenlager, welches ich mit Tüchern, farbigen und schwarzen Kleiderstoffen aufs reichhaltigste ausgestattet habe, bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Adolf Berckhemer.

Welzheim.

Halbwollene Hosenzeuge, Halbflanell und Baumwollbiber, sowie meine selbstverfertigten Waaren in Bettbarchent, baumwollenen und halbleinenen Hosenzeugen und Zenglen halte bestens empfohlen.

Barchentweber Pflüger.

„Bettmässen“

u. sonst. Blosenl. in den schlimmsten Fällen heile brieflich unter Garantie ohne Verunsicherung. Prospect u. Zeugnisse gratis. **F. C. Bauer**, Spezialist, Wertheim a. M.

Geld-Sorten.

Den 26. Oktober 1880.

20-Franken-Stücke	16 Mk.	12—16 Pf.
ditto	in 1/2	16 " 11—15 "
Englische Sovereigns	20 "	33—38 "
Dukaten	19 "	58—63 "
Dollars in Gold	4 "	22—25 "
Russische Imperiales	16 "	69—74 "

Mit einer Beilage, betr. die Apotheker Mich. Brandt'schen Schweizer-Villen.